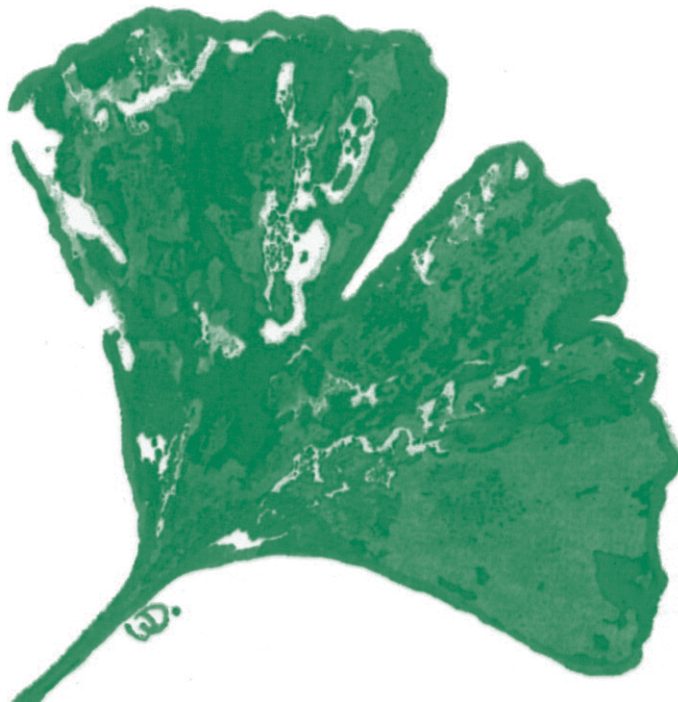


Überlebenschance - Substitution

Erfahrungsberichte



- Eigenaufzeichnungen von opiatabhängigen Patienten
- Befragung durch behandelnde Ärzte
- Arztberichte



Überlebenschance - Substitution

Erfahrungsberichte



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Was ist subutex® (Wirkstoff Buprenorphin)	5
Erfahrungsberichte von substituierten Patienten	6
Verlauf einer Substitution mit subutex® aus Sicht des behandelnden Arztes (Bayern)	17
Patientenbefragung einer Schwerpunktpraxis (Baden-Württemberg), vom Arzt aufgezeichnet	18
Patientenbefragung einer weiteren großen Praxis (Baden-Württemberg)	22
Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V.	23
Forderungskatalog:	24
Praktische Konsequenzen:	24

Vorwort

Zu Beginn der siebziger Jahre gelangte Heroin auch in Deutschland auf den Schwarzmarkt. Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der Heroingebraucher/-innen rasch an. Es galt nun, nach Hilfen für diese Menschen zu suchen, die durch den Gebrauch von Heroin in die Abhängigkeit abglitten. Die Drogenpolitik der BRD in den 70er und 80er Jahren erschwerte durch das Abstinenzparadigma adäquate Behandlungsmethoden. Das Ideal dauerhafter Abstinenz für alle Opiatabhängigen galt allgemein als **einzig** gültiges Erfolgskriterium in der praktischen Drogenhilfe. Die drogenfreie Therapie und der kalte Entzug setzten sich als “der Königsweg” in der Behandlung Drogenabhängiger in den Köpfen der behandelnden Fachleute und auch der Eltern fest. Es galt, allen Widerständen zum Trotz, neue Behandlungsmethoden bei der Behandlung von Drogenabhängigen anzuwenden. Eine dieser Methoden war die Behandlung mit dem Medikament Methadon.

In den USA hatte man bereits 1947 erste Studien zur Anwendung von Methadon vorgelegt. Schon 1959 erklärte der kanadische Arzt Dr. Halliday in einem Erfahrungsbericht: *„Es ist nicht nur unlogisch, sondern auch naiv und irreführend zu fordern, dass Abstinenz das einzige Kriterium sein soll, nach dem eine Veränderung der Abhängigen beurteilt werden kann“* und forderte eine fortgesetzte und unbefristete Erhaltungsmedikation mit Methadon.

Ab 1973 wurde dann auch in Deutschland (Hannover) erstmals mit Methadon experimentiert. In der 1975 vorgelegten Studie wurde allerdings von den Verfassern das Experiment als Misserfolg gewertet. Es begann nun in Deutschland eine intensive Auseinanderset-

zung um die “richtige” Behandlung von Drogenabhängigen. Die Befürworter einer Substitutionsbehandlung waren in den 80er Jahren nur eine Hand voll engagierter Ärzte, die ideell durch die Zusendung umfangreicher wissenschaftlicher Arbeiten und weltweiter Untersuchungen von Dorothea Klieber (eine betroffene Mutter) unterstützt wurden. Dorothea Klieber gründete 1987 in München eine Elternhilfe, die sich besonders für die Substitutionsbehandlung einsetzte. Ihr Kampf galt vor allem der Überlebenssicherung der Konsumenten und der Achtung vor der Menschenwürde unserer drogenkonsumierenden Kinder und deren Angehörigen. Bald kamen in Deutschland weitere Mütter und Väter hinzu, die sich einer akzeptanzorientierten Drogenarbeit verschrieben. Stellvertretend seien hier genannt: Erich Braam (Emmerich), Hannelore Kneider (Bottrop), Jürgen und Wiltrud Heimchen (Wuppertal), Lina Möller (Hannover), Marcella Papenmeyer (Hamburg), Hans Jürgen Senft (Norderstedt), Barbara C. Smith (Hamburg) und Ursula Waldhoff (Ahrensburg),

Der Courage einiger Ärzte, die teilweise die Richtlinien und Vorschriften des BtMG bzw. BtMVV ignorierten, ist es zu verdanken, dass sich die Substitution als Behandlungsmethode mehr und mehr durchsetzte. Der Kampf der Ärzte war geprägt von strafrechtlicher und berufsrechtlicher Verfolgung. Die stattgefundenen Prozesse gegen Ärzte, die nichts anderes taten, als das Überleben unserer konsumierenden Kinder zu sichern, waren erschreckend. Erst als Ende der 80er Jahre verschiedene Methadonprogramme mit wissenschaftlicher Begleitung Erfolge bescheinigten, wurde die



Substitutionsbehandlung endlich auch in der BRD als neue Behandlungsmethode anerkannt (NUB).

Allerdings verweigern viele Verantwortliche vor allem bei den Krankenkassen, in Verbänden und in der Politik (?) immer noch Tausenden von betroffenen Menschen eine Substitutionsbehandlung und/oder deren Finanzierung.

Die Verweigerung der Substitutionsbehandlung findet statt, obwohl hinreichende positive Belege aus Praxis und Forschung vorliegen, die beweisen, dass durch die Behandlung mit Methadon, L-Polamidon, LAAM, Codein oder Buprenorphin u.a. ein dramatischer Rückgang an Todesfällen, eine drastische Verminderung von HIV- und Hepatitisinfektionen, eine enorme Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und eine bemerkenswerte Verringerung der Beschaffungskriminalität zu verzeichnen ist.

Tatsache ist leider, dass sich viele Substitutionspatienten das Geld für ihre Behandlung durch Beschaffungskriminalität besorgen müssen. Eine weitere Tatsache ist auch, dass nicht die vom Patienten verträglichsten Medikamente und Mittel zur Behandlung eingesetzt werden, sondern vorrangig die preiswertesten, was bedeutet, dass nicht der zu behandelnde Mensch im Mittelpunkt steht, sondern seine kostengünstigste Minimalversorgung!

Wir fordern daher eine individuelle Behandlung unserer drogenkonsumierenden Kinder, wie überhaupt bei allen Patienten und bei allen anderen Krankheiten, d. h. eine Behandlung, die nur zwischen Arzt und Patient abgesprochen werden muss. Wie sagte schon 1956 die amerikanische Ärztin Marie Nyswanders:

„Der Arzt ist in einer besonderen günstigen Situation, um Drogenabhängigen zu helfen .. dem Arzt

muss es gelingen, ein ehrliches Verständnis für den Existenzkampf und die Schwierigkeiten des Patienten zu entwickeln und sich klarzumachen, dass sein einziges Interesse an der Sucht ein mit dem Patienten gemeinsames Interesse ist, d.h. er fungiert nicht „nur“ als Mediziner, sondern auch als Befürworter seines Patienten“.

Doch auch bei betroffenen Eltern gibt es noch eine Menge an Unwissenheit über die Behandlung ihrer drogenabhängigen Kinder - die jenseits von Abstinenz liegt. Wir befürworten alle Behandlungsmöglichkeiten sowie den Einsatz aller zur Verfügung stehender Medikamente bis hin zur „Originalstoffvergabe“, wenn sie zu verbesserten Überlebensbedingungen unserer Kinder führen können. Wir Eltern haben leider die Erfahrung machen müssen, dass das Argument der Kostenfrage oft ein „Hinderungsgrund“ zur Behandlung durch Ärzte und Kassen darstellt. Hinzu kommt, dass viele substituierte Drogenkonsumenten von großen Schwierigkeiten und massiven Nebenwirkungen z. B. in der Behandlung mit Methadon berichten.

Wir glauben daher, dass Drogenkonsumenten wie übrigens auch alle Patienten, ein Recht darauf haben, umfangreiche Informationen über neue Medikamente und deren Nebenwirkungen zu erhalten.

Nachdem uns nun einige Erfahrungsberichte von Ärzten und Patienten vorliegen, die mit dem Mittel „subutex[®]“ seit dem Jahr 2000 behandelt werden, haben wir uns entschlossen, diese Ergebnisse in einer Sonderbroschüre unseres Verbandes zu veröffentlichen. Die Behandlung mit dem Medikament „subutex[®]“ ist ein weiterer Weg zur Behandlung bei Drogenabhängigkeit und eröffnet eine neue Chance zum Überleben.



Ziel und Aufgabe unseres Angehörigenverbandes ist auch, alles Menschenmögliche zu tun, um Hindernisse zu überwinden, die einer gezielten medizinischen Behandlung unserer abhängigen Kinder im Wege stehen.

Im Dezember 2001

Jürgen Heimchen,
Wuppertal
(1.Vorsitz. d. Bundesverbandes)

Hannelore Kneider,
Bottrop
(2. Vorsitz. d. Bundesverbandes)

Literatur: Ralf Gerlach, Münster 2001 (Band 34 INDRO e.V.),
Prof. Robert Newman, USA im November 2001 in Berlin (Suchttherapie S1 Nov. 2001)



Die Patientenberichte bzw. –befragungen wurden von folgenden Praxen zur Verfügung gestellt/aufgezeichnet und sind wörtlich wiedergegeben. Lediglich Rechtschreibfehler und Interpunktion wurden korrigiert.

Schwerpunktpraxis Ulm
Dr. med. F. Bentele
Ulm

Praxis
Dr. med. R. Hungerland
Bassum

Schwerpunktpraxis Stuttgart
N.B. Gross und Dr. med. Frank Matschinski
Stuttgart

Praxis
Fettweis-Kraus und Lommetz
Aachen

Praxis
Dr. med. D. Heidbreder
Göttingen

“Concept” Schwerpunktpraxis
S. Walcher
München

KV-Schwerpunktpraxis Mannheim
I. Hönekopp
Mannheim

J.E.S. Osnabrück
Drogenselbsthilfe



Was ist subutex® (Wirkstoff Buprenorphin)

Buprenorphin ist das neueste Substitutionsmittel in Deutschland und wird seit Februar 2000 verwendet. In Frankreich wird fast ausschließlich mit Buprenorphin substituiert. Zur Zeit befinden sich ca. 82.000 Drogengebraucher in Substitutionsbehandlung mit Buprenorphin. Nur wenige Drogengebraucher erhalten dort Methadon von ihren Ärzten (ca. 8.000). Auch in vielen anderen Ländern wird bereits mit Buprenorphin substituiert. Der Wirkstoff Buprenorphin ist bereits seit 30 Jahren als Schmerzmittel bekannt. Als Substitutionsmittel ist Buprenorphin unter dem Handelsnamen subutex® als Sublingualtablette erhältlich. Das heißt, die Tablette muß unter die Zunge gelegt und dort vollständig aufgelöst werden. Das kann im Einzelfall zwischen 5-10 Minuten dauern, meistens geht es jedoch schneller. Die Tablette darf in keinem Fall geschluckt werden, sonst wirkt sie nicht und es kommt zu Entzugserscheinungen!

Anfangs muß subutex® täglich unter Aufsicht eingenommen werden. Weil subutex® aber eine viel längere Wirkzeit als Methadon hat, kann die Dosis später verdoppelt oder verdreifacht werden, so daß der Drogengebraucher nur noch alle zwei oder drei Tage in die Praxis kommen muß. Gerade wenn jemand einen Job hat, kann das sehr praktisch sein.

Im Vergleich zu Methadon wirkt subutex® in hohen Dosisbereichen weniger stark, daher ist es für Drogengebraucher, die bereits in Methadonsubstitution und nicht sehr hoch dosiert sind, gut geeignet. Allerdings können

Drogengebraucher, die eine höhere Methadondosis benötigen, u.U. auch sehr gut mit subutex® behandelt werden. Am besten funktioniert eine Substitutionsbehandlung, wenn direkt von Heroin auf subutex® eingestellt wird. subutex® macht weniger abhängig und der Körper entwickelt weniger Toleranz als unter Methadon. Das bedeutet, daß unter subutex® wahrscheinlich auch bei längerer Substitutionstherapie kein Wirkverlust eintritt, der eine Erhöhung der Dosis erforderlich machen und den Grad der Abhängigkeit verstärken würde. Eventuell später geplante Abdosierungen funktionieren in den meisten bisher bekannten Fällen viel einfacher und weniger quälend als unter Methadon. Im Vergleich zu Methadon ist subutex® ein sicheres Substitutionsmittel, da die Gefahr, daß eine Lähmung der Atmung auftreten kann, sehr viel geringer ist. Auch die Nebenwirkungen wie Schwitzen, Schlaflosigkeit, depressive Verstimmungen, Schlappeheit und Sexunlust können weniger stark sein als bei anderen Substitutionsmitteln.

Weitere Informationen können im Substitutionshandbuch, das von J.E.S. Osnabrück herausgegeben wird, nachgelesen werden. Zu bestellen bei:

J.E.S. Osnabrück
Drogenselbsthilfe
Möserstr. 56
49 074 Osnabrück
Tel.: 0541/28913



Erfahrungsberichte von substituierten Patienten

Meinung eines Substitutionspatienten aus Baden-Württemberg

Ich gehe von mir aus, da ja eh jeder anders reagiert, wenn er umstellt von Methadon auf subutex[®].

Punkt 1: 1 Tag setzt man aus, damit man sieht, wie eingestellt wird. Je niedriger die Dosis von „Metha“ ist, desto leichter ist der Umstieg.

Punkt 2: Vorrangig, man kommt klar mit der Einstellung, bekommt man bzw. kann man nach 14 - 21 Tagen überlegen, ob es (subutex[®]) weiterhin tägl. oder alle 2 Tage eingenommen wird, was ich persönlich gut finde.

Punkt 3: Wenn man dann an subutex[®] gewöhnt ist, wird man merken, dass die Nase nicht mehr läuft, die Augen nicht tränen und das Schwitzen verschwindet. Die Müdigkeit ist fast weg, nicht so bei „Metha“, da war man um 15 – 16 Uhr schon müde. Es liegt irgendwie nicht so schwer im Körper.

Punkt 4: Alkoholmissbrauch dazu (zu subutex[®]). Harte Sachen wie Wein, Sekt, Schnaps sind mir eh ein Greuel. Bei Bier ist der Geschmack echt eklig, auch bekommt man Sodbrennen. Also kann ich's auch lassen, dieser Punkt gefällt mir besonders gut.

Punkt 5: Ein Nachwort über Methadon: Sollte das Gewicht des Körpers ziemlich angewachsen sein, ein Tipp: viel Flüssigkeit (KEIN Alkohol, schwämmt auf). Sprudel, Tee ohne Zucker, keine süße Limonade. Beim Essen Butter weg lassen, sowie Käse. Ab 19 Uhr gar nix mehr. Lieber frisches Gemüse oder Obst zum Fernsehen als Süßigkeiten. Auch gut: Walking/langsames Gehen, da ja Bewegung zum Abnehmen gehört. Der Tipp kommt von einer Ärztin. Auch dass wäre gut, eine Tabelle führen, über alles, was tagsüber gegessen wird.

P.S.: Das was ich aufgeschrieben habe, entspricht der Wahrheit es ist nicht übertrieben u. auch nicht untertrieben, halt genauso wie ich es sehe.



P. G., 35 Jahre (Niedersachsen)

Die erste Zeit der Umstellung von Methadon auf subutex[®] war eine schwierige Angelegenheit. Ich habe mir viel Gedanken gemacht, wie das Medikament auf mich wirkt, bin nicht wirklich positiv an die Sache gegangen und hatte mir das typische Szeneverhalten noch nicht abgewöhnt. Vor einem Monat wurde mir klar,

dass die Entscheidung, wie mein Leben weitergeht, allein von mir abhängt und ich bestimme, wie es weitergeht. Der Verantwortung für mich selbst bin ich lange Zeit aus dem Weg gegangen und habe mich selbst und meine Freunde belogen. Es kommt vor allen Dingen auf die Willenskraft an.



H.G., 36 Jahre (Niedersachsen)

Ich hab's geschafft!

Nach 20 Jahren Drogenabhängigkeit bzw. 5 Jahren Methadonsubstitution hätte das keiner gedacht.

Vor einem halben Jahr hat mich mein Doc auf subutex[®] umgestellt.

Schon nach fünf Tagen bemerkte ich, wie viel besser es mir ging. Das störende Schwitzen ließ nach, ich konnte schlafen wie ein Bär, hatte seit ewigen Zeiten wieder normalen Stuhlgang und wurde von Tag zu Tag leistungsfähiger.

Ich fahre ungelogen jeden Tag kilometerweit Rad.

Nur einen Nachteil hat es: ich habe an Gewicht zugelegt, weil ich plötzlich ungewohnten Appetit habe und täglich richtig gut koche.

Anfangs war ich mit 16 mg subutex[®] eingestellt und wurde während der folgenden fünf oder sechs Monate langsam runterdosiert.

Seit sechs Wochen bin ich clean und habe vor es zu bleiben weil ich mich so viel wohler fühle, als je zuvor.

Statement eines Patienten einer Schwerpunktpraxis (Baden-Württemberg)

Einstieg: Da ich von Heroin umstieg (nicht sonderlich hoch dosiert und erst wieder ca. 2 Monate), war der Einstieg für mich problemlos.

Jetzt: Mit subutex[®] fühle ich mich wohl und geistig fit, wofür ich dankbar bin.

Zukunft: Ich könnte mir vorstellen, mit subutex[®] längere Zeit zu leben, da es mich nicht negativ beeinflusst, außer daß ich 3 mal/Woche zum Arzt muß. Letztendlich hoffe ich, daß der Ausstieg/Entzug nicht so hart wird. Vielleicht entwickeln sie noch etwas hierfür.

Junger Mann (Baden-Württemberg)

Vor etwas mehr als einem Jahr begann ich nach einem Suchtrückfall, mit Heroin und Kokain, eine Substitutionstherapie mit subutex[®]. Mir war bis zu diesem Zeitpunkt weder der Name noch die Wirkung des Medikaments bekannt. Ich war einigermaßen skeptisch, da es hieß, daß ich zur ersten Einnahme unbedingt mit bereits eintretenden Entzugerscheinungen kommen soll. Es hieß weiterhin, daß es möglich sein könne, daß ein für mich befriedigendes Resultat, d.h. Zustand des sich nicht im Entzugszustandfühlens, erst nach Einpendeln

der für mich geeigneten Dosis einstellen würde. Jedoch schon während des Auflösens des Wirkstoffs unter der Zunge stellt ich fest, wie die bekannten Entzugerscheinungen verschwanden, so daß ich mich nach ungefähr einer halben Stunde so fühlte, als hätte ich nie Drogen genommen. Ich fühlte, anders als bei Methadon, keinerlei Rauschgefühl. Ich war wach und hatte auch keinerlei Schwierigkeiten damit, mich zu artikulieren. Die ersten beiden Wochen nahm ich meine tägliche Dosis von 12 mg ein. Danach wurde die Dosis auf 24 mg ge-



steigert und versucht, ob die Wirkung sich auf zwei Tage ausdehnen ließ, was auch ohne Probleme funktionierte. Am 2. Tag horchte ich in mich hinein, ob sich etwa ein beginnender Entzugszustand ankündigte, konnte jedoch bis zur nächsten Einnahme am Nachmittag nichts feststellen. Dies war deshalb ungemein praktisch, da es für mich sehr schwer war, jeden Tag früher von der Arbeit wegzugehen, damit ich mein Medikament einnehmen konnte. Nebenwirkungen unangenehmer Art konnte ich bis heute keine feststellen. Meine Fingernägel sind etwas brüchig geworden, was aber nicht mit der Einnahme von subutex[®] zusammenhängen muß. Mir angenehme Nebenwirkungen konnte ich dagegen gleich drei feststellen. Erstens kann ich ohne Behinderung meine Arbeit als Anlagenbuchhalter fortsetzen, die ein hohes und über den Tag beständiges Maß an Konzentration erfordert und die ich mit einem betäubend wirkendem Substitutionsmedikament so nicht hätte weiter ausüben können. Zum zweiten stelle ich fest, daß mir mit Beginn der Einnahme von subutex[®] Alkohol in keiner Form mehr schmeckt. Einen Rauschzustand, auch einen sehr leichten, mit Alkohol empfinde ich als unangenehm. Der Geschmack von Weinbrand

und/oder Bier widert mich regelrecht an. Der dritte Aspekt ist für mich, nach dem Ausschalten der Entzugserscheinungen, der wichtigste: subutex[®] entfaltet eine ungemein anti-depressive Wirkung bei mir. Da ich seit Jahren an diagnostizierten Depressionen leide, anfänglich stark bipolar, also wechselseitig manisch-depressiv, erfahre ich seit Beginn der medikamentösen Therapie mit subutex[®] erhebliche Erleichterung. Da ich schon sehr viele Antidepressiva ausprobiert habe, darunter Remergil und das deutsche Pendant des amerikanischen Prozac "Fluctin", aber leider nichts davon befriedigend angeschlagen hat, stelle ich mit subutex[®] fest, daß es sehr antriebsstark auf mich wirkt. Die vorher nahezu ganztägig anhaltende Apathie und Schlaflosigkeit, sind gänzlich verschwunden. Darum sehe ich auch in subutex[®] längst nicht mehr ein Mittel, das mir den Entzug fernhält, sondern vielmehr das einzig bis jetzt wirksame Medikament gegen mein Stimmungstief. Tagsüber bin ich fit, und der Schlaf in der Nacht ist endlich erholsam und stetig. Wie schon eingangs erwähnt, konnte ich während der ganzen Zeit der Einnahme bislang keinerlei unangenehme Nebenwirkungen bei mir feststellen.

Junge Frau (Baden-Württemberg)

Am 15.5.01 entschied ich mich, die Hilfe vom Doktor anzunehmen. Er sagte mir, daß es zwei Möglichkeiten gibt, und zwar Methadon oder subutex[®]. Als mein Doktor mich aufklärte über die Unterschiede von den zwei Medikamenten, entschied ich mich für subutex[®]. Und ich muss gleich mal zu Anfang sagen, es war die richtige Entscheidung. Die ersten 3 Tage ging es mir

zwar nicht so gut, aber es war ganz anders als die anderen Entzugserscheinungen, die ich schon so oft hatte. Denn wenn ich auf Entzug war, war immer die Gier nach Heroin so groß, daß alles andere (Kind, Familie, Arbeit, Wohnung u. s. w.) Nebensache war. Es war bald nichts mehr wichtig, es war alles egal. Ich hatte nur einen Gedanken, wo bekomme ich das



Geld für das nächste Heroin her. Aber wie gesagt, bei subutex[®] war es vom ersten Tag, von der ersten Einnahme anders. Die Gier nach der Droge war weg, die Schmerzen zwar nicht, aber irgendwie waren die mir egal, denn ich fühle mich auf eine Art und Weise trotzdem gut. Nach 1½ Wochen ging es mir so weit gut und ich fing an, ein normales Leben zu führen. Ich konnte wieder am Leben teilhaben und ich ging von da an regelmäßig in die Arbeit. Es kam nicht mehr vor, daß ich in der Arbeit fehlte und das kam jede Woche in der Vergangenheit bestimmt 1 x vor. Ich habe mir jetzt auch eine Wohnung eingerichtet, ohne dass ich finanzielle Probleme gehabt habe, denn bevor ich subutex[®] nahm, habe ich das ganze verdiente Geld für Heroin ausgegeben. Meine Familie, meine Tochter und meine Chefin wissen, dass ich im Programm bin und sagen – egal wie lange ich subutex[®] nehme, ist ihnen egal. Weil ich mich so zum Positiven verändert habe und man kann sich wieder auf mich verlassen. In der Arbeit ist es sogar soweit, daß meine Chefin soviel Vertrauen mir entgegen bringt und mir den Salon (arbeitet als Friseurin) allein anvertraut und in der Urlaub fährt. Sie sagt: „Seit du subutex[®]

nimmst, bist du ein ganz anderer Mensch, viel lebensfroher, total vernünftig und zuverlässig. Das, dass ich halt vorher nicht war. Und nur das Gefühl von den Menschen, die mir wichtig in meinem Leben sind, zu spüren gebraucht zu werden, ist so motivierend, daß ich wirklich behaupten kann, dass ich das wirklich nur dem subutex[®] zu verdanken habe. Und deshalb kann ich nur jedem Drogensüchtigen raten, sich helfen zu lassen und zwar mit subutex[®]. Ich hab´ ein paar Bekannte, die Methadon nehmen und ein paar, die subutex[®] nehmen. Aber ich muss sagen, wenn ich uns so vergleiche, kann ich wirklich nur sagen, mit subutex[®] lebt man besser. Man nimmt am Leben teil und lässt es nicht an einem vorbei laufen.

Eins muss ich noch sagen. Es ist nur schade, daß man keine Fotos von mir gemacht hat. Wie ich am Anfang aussah und mich fühlte und wie ich mich jetzt nach einem halben Jahr fühle, aussehe und lebe. Und wie schon so oft gesagt: ich habe das, was ich jetzt bin und habe nur subutex[®] zu verdanken. Ich bin ziemlich froh, daß es subutex[®] gibt. Denn ich bin mir sicher, mit Methadon hätte ich nicht alles so auf die Reihe gebracht.



Junger Mann (Nordrhein-Westfalen)

Methadon hat mir geholfen ein geregelteres Leben zu führen, als ohne Substitutionsmittel. In meinen Augen und mit den Erfahrungen, die ich in dieser Zeit gemacht habe, hat "Metha" nur einen großen Vorteil. Es gibt dem Drogenabhängigen die Chance nicht mehr kriminell werden zu "müssen".

Die Nebenwirkungen, die erheblich sind, fallen erst einmal nicht so sehr auf, doch mit der Zeit

machen sie sich deutlich bemerkbar. Trägheit, Antriebslosigkeit, ständiges Schwitzen und bei geringen Dosierungen erheblicher Suchdruck, sind wohl nur einige davon. "Metha", das ich über einige Jahre genommen habe, hat mir nicht den kompletten Ausstieg aus der aktiven Sucht ermöglicht. Obwohl ich seit ca. vier Jahren verstärk aufhören will, zwei Langzeittherapien gemacht habe, davon die letzte mit



anschließender Nachsorge erfolgreich abgeschlossen habe und insgesamt zwölf stationäre Entgiftungen gemacht habe, hatte ich doch immer wieder kurze Rückfälle in die aktive Sucht. Ich kenne keinen Junky, der den Ausstieg allein mit dem Reduzieren von "Metha" geschafft hat.

Nachdem ich eine längere Zeit beigebrauchsfrei auf 3 ml "Metha" war, haben mich mein Doktor und mein Sozialarbeiter als "geeignet" für subutex[®] befunden und mich auf die etwas schwierige Umstellung vorbereitet.

Die ersten Tage fühlte ich mich ein wenig "durch den Wind", konnte jedoch die fast stündliche psychische wie auch körperliche Verbesserung spüren. Das hat mir Mut gemacht, diesem Weg zu folgen.

Mittlerweile nehme ich sechs Wochen subutex[®] und bin im Vergleich zu "Metha" ein ganz anderer Mensch. Nachts kann ich meist gut schlafen,

bin morgens in kürzester Zeit regelrecht "fit" und kann nach langer Zeit endlich noch mal mit Appetit frühstücken. Ich erlebe die Welt um mich herum wesentlich klarer, was mich anfangs sogar etwas erschrocken machte. So ist es auch bei allen anderen Mahlzeiten – ich habe recht gesunden Appetit. Zudem bin ich leistungsfähiger geworden und werde in der nächsten Zeit in ein Fitness-Studio eintreten. Zur täglichen Ausgabe der Substitutionsmittel brauche ich nun auch nicht mehr, was für mich ein neues Stück Freiheit bedeutet. Das ewige Schwitzen wie bei „Metha“ ist vollkommen verschwunden.

Suchtdruck habe ich mittlerweile sehr selten und seit ich subutex[®] nehme, hatte ich nicht einen Rückfall. Ich habe seitdem neuen Mut, von Ersatzstoffen wegzukommen und meine Suchtkrankheit in den Griff zu bekommen.



H.H. (Niedersachsen)

Bericht über meine Umstellung von Codein auf subutex[®] und mein persönlicher Eindruck.

Am ersten Tag der Umstellung: ca. 14.00 h , 4 mg subutex[®] , bemerkte ich keine Wirkung, ca. 16.00 h noch mal 4 mg, danach leichte Wirkung, 18.00 h noch mal 4 mg, danach keine Besserung, ca. 20.00 h noch mal 4 mg, gegen ca. 22.00 h bemerkte ich deutliches Abklingen der Entzugserscheinung. Am zweiten Tag fühlte ich mich unwohl und schlapp. Am dritten Tag, bei den nächsten Einnahme fühlte ich mich besser. Am vierten Tag ging es mir nicht gut (geschwächt, müde, leichte körperliche Schmerzen und schlechte Laune). Am nächsten Tag, nach der Einnahme (18 mg) ging es mir wieder besser, der nächste Tag war

wieder schlecht.

Bei der nächsten Einnahme (20 mg) ging es mir wieder besser, am nächsten Tag wieder schlechter.

Daraufhin nahm ich subutex[®] täglich (10 mg nach ärztlicher Beratung), was zu einen deutlich besseren Befinden bei mir führte. Die Nebenwirkungen im Gegensatz zu Codein (Verdauung, usw.) sind deutlich geringer. Was mir auch sehr gut gefällt ist, dass man nur täglich einnehmen muss, bei Codein waren es alle 6 Stunden.

Vereinzelt ist man ein bisschen nervös (bei Codein öfter). Nach einiger Zeit dosierte ich mich auf 8 mg subutex[®] (nach ärztliche Absprache), leichte Beschwerden ca. 2 Tage. Jetzt



nehme ich täglich 6 mg subutex®. Mein Gesamteindruck ist, dass ich mit subutex® besser klarkomme und mich besser fühle als mit Codein. Das Herunterdosieren ging bis jetzt ganz gut. Zu den Nebenwirkungen (die deut-

lich geringer sind als bei Codein), körperliche Schwäche bei anstrengender Arbeit, man schwitzt und friert schneller und gelegentliche Nervosität.



Bericht eines wegen Multimorbidität umgestellten Patienten, welcher aber nach 2 Monaten Rückumstellung auf Methadon wünschte (Baden-Württemberg)

Habe wieder zu Methadon gewechselt da ich mir von subutex® mehr erhofft hatte. Psychisch ging es mir wesentlich schlechter damit. Körperlich empfand ich

subutex® als schwankend. Es entstand kein Wohlbefinden. Trotz allem möchte ich subutex® weiterempfehlen. Vielen Bekannten geht es damit besser als mit Methadon.



I.L., 29 Jahre (Niedersachsen)

Ich bekomme erst seit vier Wochen subutex®. Ich finde, die negativen Nebenwirkungen von Methadon, wie z. B. starkes Schwitzen, Verlust von Emotionen und sexuellen Empfindungsstörungen bestehen bei der subutex® Substitution nicht.

Besonders in der partnerschaftlichen Beziehung ist ein normaleres Leben möglich.

Von Anfang an hatte ich das Gefühl, nicht zugehörig zu sein, d. h., dem subjektiven Befinden nach ist subutex® nicht so stark wie Methadon, verhindert aber gleichwertig Entzugserscheinungen. subutex® ist auf jeden Fall die bessere Lösung.



Opiatabhängiges Ehepaar (Baden-Württemberg)

Aus gegebenem Anlass möchten wir, ein junges Ehepaar mit einem 3 Monate alten Baby, über unsere Erfahrungen mit subutex® erzählen.

Im Februar diesen Jahres beschlossen wir, einen Arzt aufzusuchen, um zu substituieren. Mit Methadon versuchten wir den Ausstieg aus der Drogenwelt. Das Problem war nur, dass wir auch auf Methadon ständig geistig umnebelt waren, setzten wir uns z. B. in ein

Café, mussten wir kämpfen, um nicht einzuschlafen; unserem Kind konnten wir nicht die Aufmerksamkeit und Geduld entgegen bringen, wie es alle Eltern wohl gerne möchten und unsere finanziellen und persönlichen Probleme nahmen wir nicht in Angriff, schoben sie nur vor uns her; waren uns wahrscheinlich noch nicht mal klar über die Aufgaben, welche erledigt werden wollen. Im Juni bot uns unser



Doktor an, auf subutex[®] umzusteigen, um damit weiter zu substituieren. Nach einigen Gesprächen, Nachfragen bei Patienten, die schon länger subutex[®] einnehmen und nach Einholen von Informationen über die Wirkungsweise von subutex[®] beschlossen wir, es damit zu probieren.

Wir waren begeistert – endlich konnten wir die Kraft und Geduld aufbringen, um uns voll und ganz unserem kleinen Liebling widmen zu können; die finanzielle Problematik verpasste uns erst mal einen Schock, doch dann fingen wir an, die Dinge in Angriff zu nehmen. Auch einer geregelten Arbeit konnte wieder nachgegangen werden.

Im Grunde genommen substituierten wir über Methadon mit einer Ersatzdroge, welche uns die gleichen Eigenschaften wie Heroin lieferte – erst mit subutex[®] erscheint uns das Leben wieder lebenswert und wir können mit Freude an der Entwicklung unseres Kindes teilhaben und daran arbeiten, ihm eine Zukunft bieten zu können. Ich möchte noch anmerken, dass es im Kreise der Substitutionspatienten allgemein heißt: „Wer wirklich mit Drogen aufhören will, substituiert mit subutex[®]!“ Dieser Satz sagt wohl schon alles aus.

*Mit freundlichen Grüßen
Ein glückliches Elternpaar*



Schreiben eines wegen Depressionen von Methadon auf subutex[®] umgestellten Patienten (Baden-Württemberg)

Sehr geehrte Damen und Herren,
als ich vor ca. 1 Jahr das erste mal mit subutex[®] in Berührung kam, dachte ich „das ist es“, ich konnte fast Alles tun und meine Stimmung war auch wieder mal besser. Plötzlich nahm ich die Realität wieder wahr, was zur Folge hatte, daß ich mir meiner Situation bewußt wurde. Da gibt es so viel Defizite, damit verbundene Ängste, die ich aufarbeiten muß, wenn ich ein einigermaßen normales Leben führen will. Mittlerweile bekomme ich das Medikament xx das es mir erlaubt die doch sehr starken Depressionen et-

was einzudämmen und an mir zu arbeiten. Daß das nicht innerhalb eines Jahres funktioniert, mußte ich an immer wieder kehrenden Rückfällen feststellen. Die Dosierung habe ich von 22 mg subutex[®]/Tag auf 10 mg/Tag zurückgenommen, auch aus Angst, daß ich, weil keine Verlängerung der Kostenübernahme stattfindet, komplett ausschleichen muß. Das ging einfach zu schnell. So lange, wie ich „drauf“ war, kann ich jetzt doch nicht innerhalb so kurzer Zeit kompensieren. Bin froh, wenn ich nicht wieder in diese tiefe Depression verfallere !



M.U., 32 Jahre (Niedersachsen)

Ich bin mir nicht sicher, was genau sich verändert hat, seit ich mit subutex[®] substituiert werde. Ich hatte auch vorher mein Leben schon einigermaßen gut in den Griff bekommen. Trotzdem glaube ich jetzt noch stärker an mein Ziel, eines Tages ganz ohne Drogen oder Ersatzdrogen auskommen zu können.

Vielleicht liegt das auch an dem neuen Medikament.

Und besser schlafen kann ich. Wie gesagt, es sind viele Kleinigkeiten und ich kann nicht sagen ob es Zufall oder Wirkung ist. So war z. B. durch meinen Drogenkonsum die Verbindung zu meinen Eltern total abgerissen. Auch während der Methadonzeit hatte ich keinen Bock et-

was daran zu ändern, obwohl sich während dieser Zeit bei mir schon einiges positiv verändert hatte. Erst als ich einige Zeit auf "Subu" war, packte mich die Lust, einfach mal vorbeizugehen. Wir hatten uns seit 10 Jahren nicht mehr gesehen.

Die erste Begegnung verlief einigermaßen frostig. Da ich darauf vorbereitet war, konnte ich das gut ertragen. Trotz der distanzierten Reaktionen meiner Eltern hatte ich das gute Gefühl, etwas ins Rollen gebracht zu haben. Und so war es auch. Eine Woche später lud mich meine Mutter zu einer Familienfeier ein. Wir haben jetzt wieder regelmäßig Kontakt und ein ganz gutes Verhältnis.



R.S. (Niedersachsen)

Seit 19. Juli 2001 bekomme ich subutex[®]. Ich kann aufgrund der kurzen Zeit, in der ich das Medikament nehme, nur einen kleinen Bericht darüber schreiben. Ich habe das Gefühl, dass es etwas dauert, bis man sich darauf eingestellt hat und auch die Wirkung war erst nach Wochen so gut, dass ich gut schlafen konnte (gut durchschlafen). Entzugserscheinungen hatte ich keine mehr, habe nicht gefroren u. fühlte mich gut. Ich glaube allerdings, dass es am besten einzuset-

zen ist bei Leuten, die nicht mehr als ein 1/2 Gramm nehmen bzw. genommen haben. Gut für Leute, die schon nach relativ kurzer Zeit mit Heroin aufhören wollen. Nach zehn Jahren als Abhängiger ist Methadon wahrscheinlich angebrachter. Denn nach so langer Zeit in so einen Leben sitzt das einfach zu tief u. man wird vielleicht rückfällig. Wie allgemein bekannt, gehört ein Wille dazu, man muss aufhören wollen u. wissen warum man aufhören will.



Anonym (Niedersachsen)

In den Jahren 1985 bis 1992 war ich intravenös heroïnabhängig. Trotz eines erfolgreichen kalten Entzuges habe ich es nicht geschafft, drogenfrei zu leben. Darum habe ich einer Substitution mit Methadon zugestimmt. Es hat mir in den ersten Jahren geholfen, meine körperliche Gesundheit wieder herzustellen. Ich konnte sogar wieder meinen Beruf ausüben.

Mein Körper hat allerdings auf das Methadon mit starkem Schwitzen reagiert, es wurde auch nicht besser, als ich meine tägliche Dosis von 12 ml auf 6 ml reduzierte.

Ich habe dann nach und nach angefangen, Alkohol zu trinken. Das Methadon konnte nicht

verhindern, dass ich ständig unruhig und nachts schlaflos war. Der Alkohol und später auch Valium wurden für mich zu einem echten Problem.

Als meine Ärztin mir subutex® vorgeschlagen hat, habe ich beschlossen, die Bedingungen dafür herzustellen.

Seit einem Jahr trinke ich keinen Alkohol mehr und habe keine Probleme mit Valium. In 8 Wochen habe ich mich auf 3 mg Methadon täglich herunterdosiert, so dass ich ohne Schwierigkeiten auf 16 mg subutex® täglich umstellen konnte. Zur Zeit geht es mir gut, ich bin innerlich ruhiger und kann besser schlafen.



Erfahrungsbericht eines Substitutionspatienten (Niedersachsen)

Ich begann mit der Substitutionsbehandlung im Mai / Juni 2000 mit 6 ml Methadon je Tag. Nach drei Monaten wechselte ich auf subutex® mit 8 mg je Tag bei immer noch täglicher Vergabe.

Bei Beginn der Methadon-Vergabe, etwa drei Wochen lang, empfand ich eine euphorische Wirkung mit überschwänglichem Elan sowie übermäßig guter Laune. Nach etwa zwei bis sechs Wochen Methadon-Substitution kam ein "Stimmungsabfall" auf mit Depressionen, welche mir sehr stark erschien, wie auch Übellauligkeit, Appetit- und Schlaflosigkeit und Magenschmerzen. Mit Hilfe einer Kameradin konnte ich subutex® wechseln. Der Umstieg während eines zweiwöchigen Aufenthaltes im LKH Osnabrück verlief ohne nennenswerte Begleiterscheinungen oder Beeinträchtigungen. Während der ersten zwei Wochen für etwa zwanzig Minuten nach Einnahme des Medika-

mentes fühlte ich eine Art "Flash" oder Flutung mit Aufgedretheit in mir. Zum Wechsel von Methadon auf subutex® möchte ich anmerken, dass dieses hätte leichter verlaufen können. Zur Methadon-Vergabe musste ich bei einer Ärztin erscheinen, wo ich für einen Weg dort hin etwa fünfzig Minuten brauchte. Sie lehnte es ab, mich auf subutex® umzustellen, so dass dafür auch ein Wechsel des behandelnden Arztes notwendig war. Sie bot sich jedoch an, nach einer erfolgreichen Anlaufzeit, später dann, mich weiter zu behandeln. Sie schien Berührungsängste zu haben bei der Behandlung mit subutex®.

Seit etwa Mitte April 2001 fühle ich mich schon ein wenig elanlos. Manchmal habe ich Nächte, wo ich immer wieder wach werde oder selten mal Alpträume habe. Während ich früher etwa sieben Stunden Schlaf benötigte, genügen heu-



te nur etwa 4,5 – 5 Stunden. Ansonsten verspüre ich in keinster Weise irgendwelche Nebenwirkungen, die von subutex[®] herrühren könnten (z. B. Kopf- u. Gliederschmerzen). Suchtdruck ist in einem gewissen kleinen Maße vorhanden, aber nicht so übermächtig. (Alle Urinkontrollen bisher ergaben negative Ergebnisse).

Ingesamt komme ich mit subutex[®] weitaus besser zurecht als mit Methadon oder insbesondere Nemexin, worauf ich innerhalb von zwei Wochen sehr viele Nebenwirkungen in einem hohen Maße hatte wie Magenschmerzen, Frustration, Blut im Stuhlgang, Depression usw.

Gelegentlich kommt schon mal Suchtdruck auf, wo eine Rückfallgefahr entstehen kann. Ich

kann dem im Allgemeinen entgegen wirken, in dem ich dann Freunde und Bekannte anzutreffen versuche, die ebenfalls drogenabstinent leben bzw. gänzlich ohne oder mit nur wenig Beikonsum auskommen, wo ich mich vertrauensvoll aussprechen und dadurch die Sucht zumindest spürbar lindern kann.

Für mich sind Begleitmaßnahmen psychosozialer Art neben der subutex[®]-Substitution schon sehr nützlich. Ich fühle mich dadurch unterstützt, dass ich mich innerhalb einer Selbsthilfegruppe alltäglich engagiere und dadurch eine gesellschaftliche Anbindung bekomme sowie auch Freunde und Bekannte aufsuchen kann, zu denen ich Vertrauen habe.



K.I., 26 Jahre (Niedersachsen)

Sieben Jahre war ich drauf, danach drei Jahre im Methadonprogramm. Vor vier Monaten bin ich auf subutex[®] umgestellt worden.

Vor der Umstellung hatte ich Panik, weil ich nicht wusste, wie mir das neue Medikament bekommt und auch nicht wusste, ob ich die Runterdosiererei (ich wurde von 7 auf 4 Meter runterdosiert) durchstehen könnte.

Die ersten Tage nach der Umstellung ging es mir auch wirklich nicht sehr gut, obwohl ich aus heutiger Sicht nicht mehr sagen kann, ob es nur eine Kopfsache war, wenn ich bedenke, wie gut es mir jetzt geht.

Vorher bin ich alle zwei Stunden aufgewacht, habe fern gesehen, geraucht, getrunken oder bin in der Wohnung rumgelaufen, bevor ich

wieder einschlafen konnte. Häufig war die Nacht nach den ersten zwei Stunden gelaufen. Dementsprechend verliefen auch die Tage: Müde, kaputt, im Bett rumgegammelt, kriegte meinen Hintern gerade mal hoch, um noch mit hängender Zunge die Methadonabgabe zu erreichen. Den Rest des Tages war Abhängen angesagt.

In den letzten Wochen habe ich den Tag wieder entdeckt: Ich wache morgens ausgeschlafen auf, bin fit und in der Lage, etwas zu schaffen. Ämter und so.

Außerdem habe ich meine Wohnung gestrichen, Möbel repariert und einen Computerkurs belegt.



Patient, 35 Jahre (Niedersachsen)

Wie oft stand ich in irgendeinem Supermarkt und überlegte, was die Kassiererin denkt oder gleich tun wird...

Ruft sie die Polizei, weil sie meint ich wolle sie gleich überfallen?

Mich würde es nicht wundern. Ich würde genauso denken, wenn ich an der Kasse säße und vor mir stünde so'n Typ mit schweißnassem, tropfendem Gesicht.

Scheißgefühl und peinlich!

Geiles Gefühl dagegen, wenn solche Szenen der Vergangenheit angehören.

Nach 15 Jahren Heroin und Methadon weiß ich, wovon ich rede.

Die Schwitzerei hat mich tierisch genervt. Allein die Aussicht auf Linderung wurde nach einiger Zeit die absolute Heilung. Für mich war das so wichtig, dass ich dafür die ungewohnten Dinge, die auf mich einströmten, gern in Kauf

genommen habe. Und auch darüber bin ich heute froh, denn die ungewohnten "Dinge" waren meine eigenen Gefühle, die ich in dieser Klarheit nicht mehr kannte.

Manchmal kamen sie hammerhart über mich hereingestürzt und ich habe in dieser Zeit nicht nur einmal – Macht oder Gewohnheit – ans Dichtmachen gedacht.

1. war mir klar, dass ich damit keine Chance hatte und
2. hatte ich die Unterstützung meiner Therapeutin und konnte die Sackgassengefühle überwinden.

Aus meiner ewigen Spirale (Problem – dichtmachen – anschließend noch größeres Problem – noch dichter machen) bin ich auf diese Weise langsam herausgekommen. Probleme anzugehen und zu lösen bringt übrigens auch ein gutes Gefühl.



Patient, 30 Jahre (Niedersachsen)

Endlich, nach langer Zeit hatte ich einen Job gefunden. Erst zu diesem Zeitpunkt bemerkte ich meine eingeschränkte Leistungsfähigkeit und die Konzentrationsstörungen.

Daraufhin wurde ich auf subutex[®] umgestellt. Es hat funktioniert.

Allein durch die Tatsache, dass ich durchschlafen kann, bin ich morgens viel fitter und kann sogar frühstücken. Selbst nach der Arbeit bin ich noch fit genug, um joggen zu gehen. Mir machen jetzt Dinge Spaß, über die ich früher nur gelästert habe.

Patient, 28 Jahre (Niedersachsen)

Ich war 13 Jahre heroinabhängig. Die letzten 5 Jahren war ich im Methadonprogramm. Zwischendurch ein paar Entgiftungen und zwei Langzeittherapien.

Eigentlich ging es mir mit Methadon ganz gut, bis auf die Tatsache, dass ich immer wie aus dem Wasser gezogen aussah. Fast jede Nacht musste ich mein Bett neu beziehen, weil es ungemütlich nass war und ich fror.

Seit einem halben Jahr werde ich mit subutex[®] substituiert. Super! Die lästige Ölerei ist fast weg und zusätzlich haben sich ein paar ganz gute Feelings eingestellt... oder sind zurückgekommen?



Junge Frau, die subutex[®] i.v. gedrückt hat; protokolliert durch behandelnde Ärztin (Baden-Württemberg)

- subutex[®] mit Scheckkarte zerkleinert plus Wasser plus Ascorbinsäure, damit man merkt, wenn man nicht in die Vene getroffen hat. Brennt dann.
- Gut löslich, 2 mg, schnell. Leicht bitterer Geschmack im Mund.
- Patientin hat ca. 1/2 Stunde vorher 6 ml Methadon genommen, wie jeden Tag.
- Erste Reaktion = leicht kalt, auf einmal Magenkrämpfe, Übeln, Erbrechen schwallartig auch durch die Nase, Durchfall.
- Gefühl „als wäre man 100% auf Entzug“
- Keine Luft mehr bekommen, Kehle wie zugeschnürt, keine Kraft.
- „Als wenn das ganze Gift aus Körper rausknallt“
- „Als wenn die Tablette sich Platz macht“
- Idee der Patientin: wie kann ich mir helfen?
- Noch 1 Schluck Methadon (1 ml) genommen, alles noch brutaler → Intensivstation



Verlauf einer Substitution mit subutex[®] aus Sicht des behandelnden Arztes (Bayern)

Die Schwerpunktpraxis „Concept“ substituiert aktuell 230 Patienten, davon 16 mit subutex[®]. Karin S. (Name geändert) befindet sich seit Anfang August in der Praxis und wurde gleich bei ihrer Aufnahme auf subutex[®] eingestellt.

Die 22-jährige Patientin ist seit 2,5 Jahren opiatabhängig. Davon wurde sie 1,5 Jahre mit Methadon substituiert. Eine stationäre Entgiftung oder Entwöhnungsbehandlung hat sie nie durchgeführt. Frau S. war immer ausschließlich Opiatkonsumentin, in den Substitutionsphasen hatte sie nur selten Beikonsum an Heroin oder Codeinsaft. In psychosozialer Hinsicht ist Frau S. als stabil zu bezeichnen, sie hatte auch all die Jahre der Abhängigkeit Unterstützung von ihrer Familie. Seit 6 Wochen ist sie selbst Mutter eines kleinen Jungen. 14 Tage nach der Entbindung kam mit sie massiven Suchtdruck in die Praxis „Concept“, nachdem

die letzte Methadondosis 0,2 ml betragen hatte und in der Entbindungsklinik verabreicht worden war. Frau S. stand psychisch unter Druck, weil sie vom allgemeinen Sozialdienst, dem Jugendamt und den Ärzten ihres Sohnes, der sich zu der Zeit noch mit Barbituraten behandelt in der Kinderklinik befand, die Auflage erhalten hatte „clean“ zu sein und eine ambulante Therapie durchzuführen. Sie wollte folglich mit einem Substitut versorgt werden, welches ihr ermöglichen würde schnell die Dosis zu reduzieren und bald clean zu werden. Außerdem hatte sie immer die Erfahrung gemacht, dass Methadon sie zu träge machen und in ihren Alltagsaktivitäten zu sehr einschränken würde. Zu diesem Zeitpunkt hielt sich Frau S. täglich im Krankenhaus bei ihrem Baby auf und wollte keinesfalls „dicht“ sein.

Diese Voraussetzungen der Patientin waren für



den substituierenden Arzt ausschlaggebend, sie über subutex[®] aufzuklären und sie sofort auf eine Dosis von 4 mg einzustellen. Seit dieser Zeit ist Frau S. stabil mit subutex[®] substituiert. Sie ist mit subutex[®] sehr zufrieden. Sie erklärt, mit subutex[®] bisher noch nie Suchdruck verspürt zu haben. Es wurde auch anhand regelmäßig durchgeführter Urinkontrollen nie Beigebraucht an anderen psychotropen Substanzen festgestellt. Das subutex[®] macht sie nicht schlapp, außerdem langt die Dosis. Sie hat, auch abends, keine Entzugserscheinungen

und vor allem keine Ein- und Durchschlafstörungen. Seit Mitte September lebt ihr Sohn endlich bei ihr zu Hause und Frau S. schafft es, auch mit dieser neuen Aufgabe gut zurecht zu kommen.

Ihre Ziele hinsichtlich der Substitution bestehen darin, bald mit der Dosisreduktion zu beginnen, um schnellstmöglich wirklich drogenfrei leben zu können.

Betrachtet man ihre momentane Entwicklung, hat sie gute Chancen, dies auch zu schaffen.



Patientenbefragung einer Schwerpunktpraxis (Baden-Württemberg), vom Arzt aufgezeichnet

1. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Daß beim Absetzen starke Entzugssymptome auftreten, ähnlich wie bei Methadon.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Ca. 4 Tage leichter Affe mit frieren und Schlafstörungen.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Ich fühle mich fast normal, als wäre ich clean. Das einzige Problem ist die Mattigkeit und Antriebslosigkeit.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Nein!

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: siehe 1)

2. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Eine Möglichkeit in relativ kurzer Zeit frei von harten Drogen (Heroin) zu werden und dabei einen klaren Kopf zu haben. Befürchtung: mir unbekannt negative Begleiterscheinungen.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Die ersten Tage bis zur Findung der richtigen Tagesdosis unangenehm und dennoch kein Vergleich zum Heroinentzug.



3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Man fühlt sich "normal" und hat auch durch die Darreichungsform (Tabletten) nicht das Gefühl, Drogen zu konsumieren. Nachteil: die bereits seit längerer Zeit vorhandene und vorher wohl betäubte PUP tritt voll hervor.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Das in der ersten Zeit einmalig konsumierte Heroin schmeckte und wirkte. Mittlerweile besteht allerdings kein Verlangen nach Heroin mehr.

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Großes Problem, da ich persönlich als Alternative Methadon sehr skeptisch gegenüberstehe, aber keinesfalls auf Heroin zurückgreifen will.

3. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Man kennt diese Tabletten nicht, es gibt schon Angst, daß man nicht das Richtige tut. Nach dem Gespräch mit dem Arzt habe ich mir Gedanken gemacht, daß es schneller geht, alles aufzuhören und wieder suchtfrei zu sein.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Der Anfang war nicht so, wie ich mit das vorgestellt habe, keine Schmerzen und so. Die Schmerzen waren nicht so stark, man konnte es ertragen. Nachdem ich 2 Tage lang das Medikament eingenommen habe, begannen am 2. Tag abends Unruhen, Ziehen in Gelenken, leichte Schlafstörungen, Müdigkeit.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Wenn ich jeden Tag die richtige Dosis einnehme, geht es mit sehr gut, besser, als wenn ich für 2 Tage einnehme.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Das habe ich nicht nötig. Ich habe es nicht probiert.

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Man muß dann sehen, wie es weiter geht. Auf jeden Fall hätte ich mit dem Doktor gesprochen.

4. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Besser als Methadon.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Entzugserscheinungen mittelstark.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Viel besser.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Es kommt darauf an.



5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Problematisch.

5. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Dass es nicht die erwünschten Wirkungen herbeiführt.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Entzugserscheinungen sind da, aber nicht so stark, aber da ist es noch.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Angenehm

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Der Geschmack ist noch da, aber ich verdränge es.

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Dann würde ich versuchen, irgendwie an ein ähnliches Mittel wie subutex[®] zu kommen.

6. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Keine, Vertrauen in Aufklärung durch Arzt (eventuell Entzugserscheinungen).

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Durch rechtzeitiges Absetzen kein Entzug (genügend Zeit drogenfrei).

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Wie nicht süchtig, wenn sie gesund sind.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Zum richtigen Zeitpunkt leider ja.

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Methadon oder kalter Entzug in Entgiftung.

7. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Nur Befürchtungen bezüglich der Reservoirbildung im Körper bei Einnahme für mehrere Tage.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Kaum Entzugserscheinungen.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: sehr gut

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Schmecken schon, macht aber nicht high!



5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Müsste auf weniger nebenwirkungsfreie Substitutionsmittel umsteigen.

8. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Daß der Entzug nicht ganz weg geht und ich nicht klar bin.

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: Entzugserscheinungen in Form von Schwitzen und Müdigkeit, 2 Tage.

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: Gut, kein Entzug, klarer Kopf – fast der Alte.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Nein

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Ich würde von subutex[®] entziehen, da ich überzeugt bin, dass der Entzug leichter zu ertragen wäre.

9. Patient

1) Was waren vorher für Ideen oder Befürchtungen über subutex[®] vorhanden?

Antwort: Entzugserscheinungen

2) Wie war der Anfang: Entzugserscheinungen waren wie stark und wie lange?

Antwort: 2-4 Tage, Anfang stark

3) Mit der richtigen Dosierung, wie geht es mir dann?

Antwort: o.k.

4) Heroin, schmeckt das noch?

Antwort: Keine Wirkung, bringt nichts.

5) Was wäre, wenn es morgen kein subutex[®] mehr gäbe?

Antwort: Keine Ahnung.



Patientenbefragung einer weiteren großen Praxis (Baden-Württemberg)

Patient, 28 Jahre

- „Codein macht dicht, zugedröhnt“
- Juckreiz durch Überdosierung.
- Codeintagesdosis wird trotz Vorsatz, nicht zu erhöhen, immer mehr (Maximum/Woche bei ihm = 500 ml 2,6%iger Saft)
- 30 ml Codeinsaft 1,5 % als max. Umstellungsdosis nach seiner Meinung.

Patient, 24 Jahre

- „Codein macht dicht, heißer Kopf, alles “wurscht”, selbst wenn er das nicht wollte.
- Nebenwirkungen unter Codein bei ihm: Übelkeit, Erbrechen, Juckreiz, neigt oft zu Hautausschlag.
- Seine Codeindosis: Codeincompreten 30 mg/St., 5 – 8/die.
- Seine Empfehlung: runterdosieren auf 100 mg/die = 3 Compreten, erst dann umstellen.

Patientin

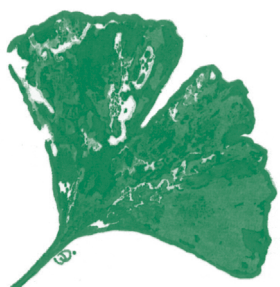
- „Codein macht einen Kopf, man ist gedämpft, dauernde Müdigkeit“.
- Vorteil von Codein bei ihr: Take home, sonst keine.
- Vorteile von Subutex 24 mg /die von Montag bis Freitag, in Ausnahmefällen am Wochenende: aktiv, sich neu erlebend, klar treibt wieder Sport, hat wieder sexuelles Verlangen, Ausgeglichenheit, Lebensfreude.

Tipp: auch bei 20 Codeinkompreten mit je 30 mg würde sie heute umstellen und lieber eine längere Entzugssymptomatik aushalten.



Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V.

c/o Jürgen Heimchen , Steinbeck 16, 42119 Wuppertal,
Tel. 0202 -423519 Fax: 0202-428577
E-Mail : akzeptierende.eltern@t-online.de



*Wir können es uns nicht leisten, unkritisch zu sein.
Wir können es uns nicht leisten, passiv zu sein.
Wir können es uns nicht leisten, den Tod und das Elend unserer
Kinder und Angehörigen in Schweigen und Demut hinzunehmen.*

Der Verband versteht sich als Dachorganisation für Eltern und Angehörige, die eine humane Drogenpolitik im Sinne des Grundgesetzes fordern. Er wird von Elterninitiativen aus der gesamten Bundesrepublik getragen. Ziel dieses Verbandes ist eine verstärkte Zusammenarbeit und ein verstärkter Austausch zwischen Elterngruppen, die sich für akzeptierende Drogenarbeit engagieren. Weiterhin ist es unsere Aufgabe, ein Umdenken in der Gesellschaft hinsichtlich der Drogenproblematik zu bewirken und das Überleben der Drogenabhängigen an erste Stelle zu setzen. Die organisierten Elterninitiativen fordern die Entkriminalisierung der Konsumenten illegaler Drogen. Eltern und Angehörige wollen nicht mehr tatenlos zusehen, wollen nicht mehr schweigend das Leid, Elend und den Drogentod hinnehmen.

Wir fühlen uns als Angehörige und Mitmenschen verpflichtet, sowohl die Eltern der Drogenabhängigen zu unterstützen, als auch drogenkranken Menschen dabei zu helfen, Auswege aus der Illegalität und Abhängigkeit zu finden.



Forderungskatalog:

- Entgiftungs - und Therapieplätze „sofort“
- Entbürokratisierung der Kostenübernahme zur Aufnahme in Therapien
- Erweiterung von niederschweligen Angeboten
- Ausbau der medikamentengestützten Behandlung
- Kostenübernahme der Substitution durch die Kassen
- Substitutionsbehandlung in Therapien
- Rechtssicherheit für alle Ärzte, die Behandlungen durchführen
- Betreuungsangebote vor, während und nach der Therapie
- Arbeits -, Ausbildungs - und Wohnmöglichkeiten
- Einbeziehung der Elterngruppen in die Diskussion zur Drogenpolitik
- Verstärkte Prävention
- Aufsuchende Drogenarbeit (Streetwork)
- Einrichtung von “Gesundheitsräumen“
- Kontrollierte Abgabe auch von “Originalsubstanzen“
- Legalisierung von Cannabisprodukten
- Spritzen - und Kondomvergabe in Haftanstalten
- Medikamentengestützte Behandlung in Haftanstalten

Praktische Konsequenzen:

1. Eintreten für eine humane Drogenpolitik im Sinne der Artikel 1, 2 und 6 des Grundgesetzes,
2. Unterstützung von Bestrebungen, die der Entmündigung der Drogenkonsumenten und ihrer gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegenwirken,
3. die sachgemäße Aufklärung und Information der Öffentlichkeit über Drogen, Drogenkonsum und therapeutische Hilfen,
4. Hilfe für Eltern, Elternkreise, Angehörige, Betroffene und Selbsthilfegruppen,
5. die Förderung von wissenschaftlich fundierten Hilfen zur Rehabilitation,
6. die Förderung der Kooperation zwischen Betroffenen, ehrenamtlicher und professioneller Hilfe,
7. die Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen,
8. die Unterstützung akzeptierender Hilfen (insbesondere auch medikamentengestützt) und selbstgewählter Möglichkeiten zum Ausstieg aus dem Drogenkonsum,
9. Internationale Zusammenarbeit aller akzeptanzorientierten Organisationen und Gruppen.



**Bundesverband der Eltern und
Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V.**

